

GesprächsZeit Bildung, Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek, 09.12.2009

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Lenz, sehr geehrte Damen und Herren,

Ich betrachte jeglichen Einschnitt in die studentische Selbstverwaltung sehr kritisch und begrüße die positiven Errungenschaften der neuen Wahlordnung.

Eben wurde das Thema der niedrigen Wahlbeteiligung angesprochen. Dazu möchte ich noch einen Aspekt hinzufügen, der im öffentlichen Diskurs leider oft vergessen wird.

Die Technische Universität hat etwa 35.000 Studierende, davon einen Anteil von etwa 10% an ausländischen Studierenden.

Die Mehrheit von ihnen kommt aus Ländern, wo Demokratie, Presse- und Meinungsfreiheit sowie die Gleichstellung zwischen Mann und Frau nicht unbedingt endemisch sind.

Für viele sind also die Wahlen der Studienkommissionen und Studentenvertretungen die erste Erfahrung in Sachen Demokratie. Wir dürfen nicht die Bedeutung dieses Faktors außer Acht lassen. Demokratie muss man erst lernen.

Durch diese Wahlen haben wir eine Möglichkeit, unsere demokratischen Werte praxisnah zu vermitteln. Daher ist es besonders wichtig, dass die Studierenden eine aktive, kompetente Vertretung bekommen, die auch mit praktischen Befugnissen ausgestattet ist und die transparent arbeiten kann. Es ist ebenso wichtig, dass über ihre Arbeit regelmäßig berichtet wird.

Die Zeitpläne der Wahlen waren alles andere als optimal. Weiterhin erachte ich es als notwendig, dass die nächsten Wahlen bei den eben besprochenen Kanälen auch englisch beworben werden, was angesichts der Tatsache, dass wir hier zahlreiche englischsprachige Studiengänge haben, keine weiteren Erklärung bedarf.

Die Universität soll eine Hochburg der demokratisch-politischen Bildung für alle Mitglieder der TU sein. Wir müssen unsere Verantwortung hier ernst wahrnehmen!

Dankeschön!